

Berliner Moden-Zeitung

Tante Sam

lehrt uns moderne Malerei

Die Palette der jungen Amerikanerin

Was den Reizen entsetzter Jünger Europas schlagende Empfindungs- und Gültigkeit an dem Ohr. Die Frauen hätten kein Menschenförmiges noch ein Maskenförmiges, so heißt es, und nicht allein, daß sie sich in dem Bemalung präferierten - nein, sie hätten bereits alle Scham verloren, daß sie sich überall in der Öffentlichkeit, im Straßenbahnwagen und am Kaffeetisch, auf dem Parkbänken und im Parklet des Theaters ungeniert nachmalen, pudern, tupfen, bespiegelten und offenbar längst verpöhlen hätten, daß man diese Tätigkeiten, wenn schon überhaupt, dann wenigstens in den eigenen vier Wänden ausführen habe. Ich habe darüber nachgedacht, und mir will es scheinen, als werde aller mütterlicher Besorgnis nicht obliegen, bis diese neue Modewelt von selbst verrotte. Die Frauen sagen sich wahrlich, weil den Männern recht ist, kann uns ähnlich sein. Können sie sich den Verfallsstufen, das Wozen und den Dances-Bällen aus dem Leben auf dem Tanzboden und von Frau Tante Sam aber moderne Gesichtsförmlichkeiten unterrichten.

Und die junge Amerikanerin gibt ihnen allerdings das Vorbild, sich überall, wo sie gehen oder stehen, ohne Versteckspiel und Ziererei mit der Oberfläche ihres Gesichtes zu beschäftigen. Da gilt es, die bis auf eine feine Wogenlinie ausgeglichene Nase und Stirn zu pudern und Wangen und Mund frischrot auszumalen. Man tut diese modernste Malerei jenseits des Ozeans tatsächlich überall aus, auf der Straße und im Omnibus, vor und hinter dem Abendisch, im Restaurant und auf dem Tanzboden. Davor öffnet sich irgendwo ein kleines Versteckspielchen, um einen Teil seines Schmuckes auf ein Gesicht zwischen 14 und 18 zu übertragen. Und selbst die Profite der Frau Coolidge gegen ihre Farbenfreudigkeit und Farbenverwendung haben nichts genügt. Der Konsum von Puder und Schminke hat in Amerika das nette Sämmchen von 120 Millionen Dollars pro Jahr längst überschritten und demit gar nicht daran, zurückzugehen. Im letzten Jahre wurden ungefähr 15 Millionen Dosen Wangerot, 55 Millionen Dosen Goldcreme und über 240 Millionen Dosen Puder verbraucht.

Einen verwegeneren Journalisten, der das Räsonieren dieser Maßnahme begründen wollte, erklärte eine junge Dame aus New-York, die Farbenpracht der modernen Kleidung bedinge eine Verschönerung der Gesichtsfarbe, die die Natur eben nicht hervorbringe. Und wer über den Schneider hinaus ist, darf sich nach der Meinung dieser Amerikaner angelegentlich des jugendlichen Kleiderstils nicht erlauben, alt und müde auszufragen. Der Backfisch muß Wangerot, um "würdevoll" auszufragen, und seine Großmutter muß Wangerot, um jünger auszusehen. Ein andere Befragte behauptete, daß Wangerot zu gebrauchen, das ja in Amerika in höchster Wertschätzung, für die Aufschwung der Gesichtsfarbe verwandt. Wenn man durch Wind und Wetter gelauert sei, frage man so über zugerichtet aus, daß man die Kunst zu Hilfe rufen müsse.

Wer das fabelhafte Panorama der Gesichtsfarbe des weiblichen Amerika auf dem Broadway oder

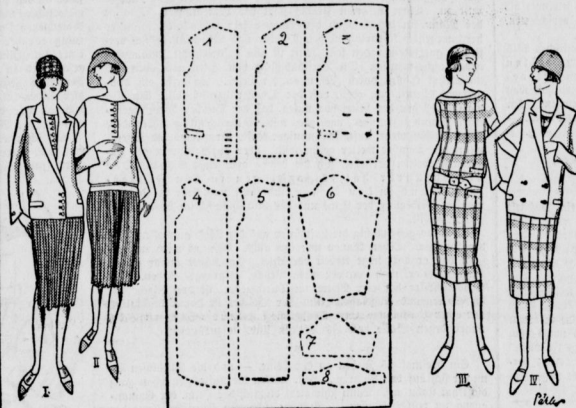
der Fifth Avenue gesehen hat, wird die Epidemie von Puder und Schminke, wie sie sich in Deutschland zeigt, recht schön finden müssen. Die Männerwelt würde vielleicht am besten tun, nicht so viel über die paar leicht getünchten Puder und Schminken zu tanbeln, die bei uns verbraucht werden. Es könnte geschehen, daß sie den weiblichen Widerspruch erntet, das Gegenwert unserer Schönen erst recht auf das Problematische Thema lenken und am Ende gar gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie verhindern wollen. Dieses Gegenteil würde darin bestehen, daß Puder und Schminke eine amerikanische Grottelheit der Frauen annehmen, und daß obendrein noch der feineren rote Lippenstift importiert wird. Gefährlich ist, den Teufel zu wecken...

Der kniefreie Rock

Ein Vorstoß gegen den kurzen Rock

Der kurze Rock ist in diesem Sommer so kurz geworden, daß man schon von einer "Kniefreiheit" spricht, und diese Freiheit rückt rasch auf einen Gegenstand hervor. Sie führenden Modemodeller, die bereits zu Anfang des Frühjahrs den kurzen Rock proklamieren, magen nun wieder einen

Vorstoß gegen die Miniaturformen, die ihnen als ungesund erscheinen. Dahinter stehen wohl auch die Textilfabrikanten, die bei den kurzen Röcken zu wenig Stoff verkaufen können. Die Modediktator, die in Paris benützt zu einem Kongress aufzutreten, wollen die Frage der Rocklänge hier sehr ernsthaft behandeln und nichts unversucht lassen, um im Herbst wieder den längeren Rock einzuführen, besonders in der Strahlenbreite. Aber es besteht die große Frage: Werden die Frauen den längeren Rock sich aufbringen lassen? Freilich ist der Rock schon jetzt im Sommer etwas länger geworden, als er im Frühjahr war, und man sieht an Gesellschaftsleibern Röde, die sogar die Wade bedecken. Aber was man bei einem Abendfest gern hinwinkt, wird die Dame in der Alltagsarbeit nicht so bereitwillig sich aufbringen lassen. Der kurze Rock hat seine ungebührliche Beliebtheit seiner Bequemlichkeit zu verdanken und dem Umstand, daß er die Frau, die ja nie jung genug sein kann, jünger erscheinen läßt. Wo man im Vorjahre zehn Damen mit ganz kurzen Röcken sah, da sieht man jetzt Hunderte. Die Vorteile sind eben so groß, sie kommen der Tendenz der Mode zu entgegen, daß auch sein Scheitern bei schönem Geschlecht davon abhalten wird, im kurzen Rock zu erscheinen, der ja nicht gerade "kniefrei" zu sein braucht.



L. u. II. Kleid mit kurzer Saffojade, mandarinartigem Kragen oder Weste. Die Jade hat Revers, eine Knopfleiste und zwei Pattentasten. Das Armellose Kleid mit geradem Blusenstück und plisierterm Rock.
II. u. III. Kleid mit kurzer Jade in Saffoform. Die Jade hat den Schnitt von Figur I, ist aber seitlich geschlossen. Das Material der Jade durchsichtiger Seidenstoff oder Ripps. Dazu gerades Kleid aus weiß, blau, grau kariertem Stoffe, Keinen oder leichter

Wolle mit breitem weißen oder grauen Federgrille.
Figur 1: Hälfte des Vordersteils von Jade I.
Figur 2: Hälfte des Rücksteils beider Jaden.
Figur 3: Hälfte des Vordersteils von Jade II.
Figur 4: Hälfte des Vordersteils beider Kleider.
Figur 5: Hälfte des Rücksteils beider Kleider.
Figur 6: Jadenärmel.
Figur 7: Kragen des zweiten Kleides.
Figur 8: Reverskragen.

Die Nürnberger Mode

Sie kümmert sich nicht um englische oder französische Modestellen, denen, wenn auch nicht sofort, so doch langsam aber sicher auch die billige Konzeption folgt, sondern sie geht eigene Wege. Die Nürnberger Werkstätten, die zum erstenmal mit eigenen Modellen an die Öffentlichkeit treten, haben das sogenannte „praktische Stil-Heid“ erlernt. Kleider für Arbeits- und Hausarbeiten nicht aus Seide oder feineren Stoffen mit raffinierten Besätzen oder ähnlichen Aufputz, sondern biedere Gemüder aus handgemachten Leinen, die vielfach auch handbedruckt zu finden sind und gerade durch ihre Einfachheit wirken. Die Nürnberger Mode eine Art deutsche Frauenmode schaffen, die auch das handverfertigte Können der Frau fördert und sie zu künstlerischen Leistungen in Bezug auf ihre Kleidung anregt. Diese Kleider, die sich für die Sommerfeste ausgeeignet eignen, werden ihren Trägerinnen stets eine besondere Note verleihen. Ihr einziger Fuß sind Bandschleifen, nicht zu komplizierte Rüschen und Kragen und Manschetten aus weissen Stoffstoffen, die sich weit um den runden oder spitzen Ausschnitt legen, aber um die meist kurzen Ärmel. Die Nürnberger Werkstättenkleider, die sich im Schnitt an die altbewährten Dirndlkleider anlehnen, mit ihrem anliegenden Leibchen und den weitauffenden, ziemlich langen Röcken, können natürlich auch aus Seide hergestellt werden. Doch muß diese im Mutter immer apart und irgendwie besonders sein, damit der Stil gewahrt bleibt. F. D. S.

Etikette im Urwald

Wenn auch in den Affenbüschen des schwarzen Erdteils die Eingeborenen sich schon nach der neuesten europäischen Mode kleiden, so hat doch das Ämerer Afrika noch seine eigenen Moden, die dem sehr ausgeprägten Geschmack der Schwarzen überlassen sind. Was dabei herauskommt, davon erzählt der englische Reisende C. Lefford Reid einige lustige Geschichten: „Ein beliebiger Regenmannschilde mit einem „eingeborenen Jäger“. Ich war nicht wenig erstaunt, als der schwarze Jäger in einem leuchtenden farladischen Uniformrock und einer farladischen Mütze erschien. Er hatte wohl das dunkle Gefühl, daß Soldat und Jäger verdammt fern sei, und so hatte er sich mit einigen Stücken einer englischen Prädamentform ausgerüstet. Natürlich mußte beim Erscheinen einer so großen „Jäger“ das ganze Bild schrecklich die Finsternis ergreifen.“

In einer anderen Gegend wurde einmal ein Lenz zu meinen Ehren veranstaltet, und der Häuptling, der mich empfing, erschien in dem Paradekostüm eines Admirals von etwa 1850, mit den beiden Epauletten und einer großen Anzahl Orden. Um die Hüfte aber hatte er ein paar schmutzige Lumpen gewickelt, denn der Ämerer handelt nach dem Grundgesetz: „Etwas nach dem Oberkörper, die Hüfte werden schon nach sich selbst sehen.“ Ein sehr seltsames Prinzip bei den vielen Schlangeln und sonstigen Ingeziere, das auf dem Boden kriecht. Einen großen Eindruck auf mich machte auch ein alter Herr in Igamba, der mit einem Diamantenopfen auf dem Kopf erschien, um uns auf die Spur einer Elefantenherde zu bringen.“

Der rückläufige Jupiter

Richard Riese
Mit Oltosar, dem Weisen von Schwabing-Nord, sah ich wieder mal im Cafe beisammen und sagte dies: „Ich habe gegen astrologische Prognosen nicht das mindeste einzuwenden. Etwas anzugehen oder gar zu negieren, was man nicht versteht, ist philistisch und dumm.“ Ich habe also nichts gegen die Astrologie, wohl aber gegen die Menschen, die sie gemeinlich zur Vorwegnahme falscher Zukunftsprognosen missbrauchen. Von hundert sogenannten „Astrologen“ misstrane ich neunundneunzig.“

Oltosar rüfte seine reumütigen Vorgänger zurück und kehrte sich kampflos in die Luft: „Juggeborn, aber - halten Sie auch mich für einen Charlatan? Ich warne Sie vor Verdächtigungen. Ich bin ein Exorcion und habe einen Marszettel, der sich gewaschen hat.“ Ich sah ihm ein bißchen dumm ins Männerantlitz. Da platzte er heraus: „Ich hätte dieck Luft, Ihnen mal 'ne Probe zu geben, Sie im Zeichen der Jungfrau geborenen Schwamm. Wissen Sie, wie die „Jungfrau“ Weisen oft ansprechen? Sie sind feindlich und wogeln gern. Sie halten sich für „Artig“ und verdächtigen ihre Mitmenschen. Wann also sind Sie „Artig“?“

Verdutzt beistete ich es ihm. An die Stunde konnte ich mich selber nicht genau erinnern. Aber es geht das Gerächt, es sei schon Abend gewesen, weil meine Schwelger den Storch immer selber kommt, als er durch meinen Garten fliegt.
„Zwei Tage später trat ich mit Oltosar wieder zusammen. Er hatte ein Blatt Papier vor sich, auf dem in feinschriftiger Anordnung eine kleine Menagerie war, starril geformte Tiere, eine Art Christiant Morgensternchenbestimmungen. Dieser Kreis aber war durch Räder, die in verschiedenen Zwischenräumen angeordnet waren, in eine Anzahl Segmente geteilt. „Wieder mal welche Zeichen, mit brauner Leuchte wirtungsbild angebracht, mußten auf mich einen geradezu bestimmenden Eindruck.“ „Ist das das Gerächentafel?“ fragte ich.
„Eh, Jungfrau-Jüngling“, erwiderte er ernst. „Ich habe Ihnen hübschere Zeichnungen zu machen.“
„Dann nahm er einen Bleistift und malte eine barocke 4 mit fünf geteiltum Vorzeichen an eine hübsch bedeutungvolle Stelle des Kreises. Dann aber sah er mich fast wütend an und befamerte, ernst wie ein Ätz, bei einem Patienten Feindliche bekannt.“ „Sie haben in den nächsten Wochen einen rückläufigen Jupiter!“

Ich habe einen Götterfürsten und noch dazu einen retirierenden? Bin ich von höchsten aller Götter verlassen? Oltosar, ich werde doch nicht?
„Ihr Jupiter steht in Opposition zu Mars, Venus und Merkur!“
„Was?“ sagte ich, „ist der alte Göttertrater wieder mal auf Abwegen! Dabei würde ich, so er die heutige Lage unseres Erdteils betrachtet, sicherlich kein tun, sich jemals mit Europa eingelassen zu haben. Immerhin... vielleicht lüdt er eine neue Ära, auf daß sie ihm ein neues Schändchen herausschleife. Augustfälle gibt's ja in viel genug zum Säubern. Schade, daß dieser Verfall zu spät kommt, um in der Vornat-Affäre helfend einzugreifen...“ „Nach ein göttlicher Goldregen wäre nicht von der Hand zu weichen. Aber einer ohne achtzigprozentige Vergütung nehm Amortisation...“

„Ich habe“, erwiderte Oltosar, der Gedächtnis, Sie ausbreiten lassen, obwohl Ihre Worte einander an Zerknirschung überwiegen.“
„Wenn Sie das behaupten, dann kennen Sie sich in der Mythologie nicht aus. Wenn alle Götter gegen den Vater Jupiter Front machten, was es immer eine galante Gefährliche, die bahnterfeste!“
„Hinter Ihren Äpfeln stehen aber keine galante Gefährliche. Ganz und gar keine. Es sind feindliche Mächte, die Ihren Jupiter bedrohen. Und ich werde Ihnen sagen, was diese Oppositionsplaneten Ihnen bringen werden: Unannehmlichkeiten in Hülle und Fülle, Enttäuschung in ihrem Freundestrich, peinliche Auseinandersetzungen, die sogar zu handgreiflichen führen werden. Broyse nach. Und wenn Sie „hübschere Zeichen“ müssen, wird dieser Zustand durch ein mandarinisches Ruchelchen erschwert werden.“

„Und wann frische ich diese erfreulichen Gaben, Sie Linke, Sie?“
„In einer Woche. Höchstens in zwei. Und dann werden Sie mich immer einen Exorcion nennen!“
Ich muß gestehen, daß ich in den nächsten Tagen allereinst einen Jutrecht zu verpöhlen vermeinte. Mein Herz auf den rückläufigen Jupiter, der Ruchelchen erzeugt, wurde geradezu göhnenstärker. Ich rannte zu einem Spezialisten, aber der sagte mich aus.
„Oltosar“, sagte ich, „die Röde ist um... Wo, zum Teufel, bleiben die mit verheißenen Inneemehlichkeiten? Sie vergossen sich in der Entfernung. Ich will nicht länger auf sie warten müssen. Auch die Enttäuschungen wüßte ich endlich hinter mich zu haben. Ich habe mich peinlichen Auseinandersetzungen. Und bisher hat mich noch niemand verlagert. Aber bei jedem Ankegeln fahre ich zusammen, und der Briefträger ist für mich Schupmann und Verantwortlicher in einer Uniform.“

Oltosar grinste: „Hij, alter Zweifler. Empfinden Sie die Ausstrahlungen ringender Gestirne? Sind das nicht Inneemehlichkeiten?“ Habe ich falsch prophezeit!
Ich begann energischer zu werden: „Sie haben mit Enttäuschungen in Freundestreichen verheißt. Wo sind diese Enttäuschungen? Wo der Prozeß?“
„Sie werden Ihrem Schicksal nicht entrinnen. Es steht in den Sternen geschrieben. Oltosar göhnenstärker hat sie gelesen. Oltosar göhnenstärker...“
... ist ein spinnetter Hanswurst. Ist ein Charlatan.“
„Entfernen Sie sich sofort von meinem Tisch. Sie Rasterer!“ sagte nun Oltosar.

„Sie haben mir meine gute bederliche Ruhe genommen. Sie haben mein Recht auf Intimität mit Ihnen getrennt. Ich habe sie für barock gehalten, aber ich... ich habe mich in Ihnen bitter getäuscht!“
Da aber sprang Oltosar auf: „Gefälligst haben Sie sich in mir? Lassen Sie sich von mir umarmen? Sie wissen ja gar nicht, wie glücklich Sie mich damit machen... o, in den Sternen steht die Wahrheit. Habe ich Ihnen die Enttäuschung nicht vorhergesagt? An diesem Tisch hier? Vor acht Tagen!“
Seine Augen glühten. „Sie meinen aber auch: „Edon Goethe sagt: Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer. Sie aber haben die meine hingegenommen und mein Herz schwer gemacht. Sie sind ein Räuber... Sie sind ein Hochstapler... Sie Raffensgäugner!“
Da redete er sich hoch: „Bis hierher und nicht weiter.“ Und dann nahm er das Glas Wasser, das eines erblühenden Teil seiner Zuge anmaßte, und schloßerte mit dem feuchten Daubst ins Gesicht.
Es hatten sich allerlei Zuschauer eingefunden. „Jetzt stehen Sie in Opposition zum Wassertrank“, sagte einer zu Oltosar. Der aber hielt das Glas noch immer in der Hand. Er blickerte vor Aufregung: „Ich habe mich hinreissen lassen. Parbon!“
Ich entschritt dieser Schätze meiner Schmach. Mein Anwalt sollte das weitere tun.

„Sie es ohne Verhandlung kam, erhielt ich einen Entschuldigungsbrief Oltosar und: ich hätte ihn eben so arg gereizt. Ob seine Prophezeiung auch sich erfüllt habe? Der Keger... die Handgreiflichkeiten... und jetzt auch der Prozeß...“ An allem aber ist nur mein rückläufiger Jupiter schuld, und die vielen Oppositionsplaneten...
Ich habe die Klage zurückgezogen. Dieser Satanmenter-Jupiter soll nicht in allem recht behalten...“